

Ein spannender Ausflug ins Inferno

Von Andreas Staeger. Aktualisiert am 27.06.2014

Mit einem neuartigen Kursangebot will das Kurszentrum Ballenberg gleichzeitig Kinder und Erwachsene ansprechen. Die ersten solchen «Generationenkurse» sind kürzlich erfolgreich über die Bühne gegangen.



Kursleiter Niklaus Maurer weicht die kleinen und grossen Kursteilnehmer in die Geheimnisse der Schmiedekunst ein.
Bild: Andreas Staeger

Generationenkurse

Unter dem Titel «Generationenkurse» bietet das Kurszentrum Ballenberg in diesem Jahr Handwerkskurse an, die sich sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene eignen. Nach der erfolgreichen Premiere am 21./22.Juni steht eine zweite Kursstaffel am

Meinen Juniorpartner zog es in die Schmiede. Man hätte auch Papiermasken basteln, Sitzkissen nähen oder eine Strohschatulle flechten können. Aber Elias wollte unbedingt schmieden. Ich hatte ihn selber wählen lassen. Das war vielleicht ein bisschen unvorsichtig. Wenn ich einen Hammer nur schon anschau, habe ich ein stark erhöhtes Verletzungsrisiko an mehreren Körperteilen.

27./28. September auf dem Programm. Das Angebot umfasst sechs verschiedene Zweitageskurse – vom Schreinern eines Hockers über das Schmieden eines Wikingermessers bis zum Einstieg ins Töpfern. Die Generationenkurse werden vom Bundesamt für Kultur unterstützt.

Auskunft und Anmeldung: Kurszentrum Ballenberg, 033 9528040, www.ballenbergkurse.ch.

Artikel zum Thema

«Via Mala»

Ein Urgestein, das heuer nicht auftritt

Mehr Geld fürs Freilichtmuseum Ballenberg

Ballenberg-Bank ist gefunden

«Wir möchten die Geschichten von Menschen erzählen»

Teilen und kommentieren

übrigens keine reine Männerrunde, die da am Hämmern ist. Zwei Mütter und drei Töchter sind sich einig: «Äs fägt!»

Flammen, Hitze, Qualm, Lärm: Ungefähr so stellt man sich wohl die Hölle vor. Die Ballenberg-Schmiede ist in diesem Sinne eine Art Filialinferno. Doch die ungewohnte Tätigkeit macht überraschenderweise viel Spass, denn sie ist mit grundlegenden Sinneserfahrungen verbunden. Offenes Feuer, zischendes Wasser, glühendes Metall: Wo sonst erleben wir – Kinder wie Erwachsene – heute noch das Spiel der Elemente in solcher Intensität?

Ausser mir sind alle Erwachsenen mit ihrem Nachwuchs da. Meine Söhne sind altersmässig nicht mehr in der Zielgruppe (10- bis 18-jährig), und mein Göttimeitli ist in den Ferien, darum habe ich mir anderweitig einen Juniorpartner organisiert. Elias ist der Sohn von Freunden, und zu meinem Glück ist er handwerklich ziemlich geschickt. Natürlich, Stärke ist eine Erwachsenenedomäne – ein Kind vermag deutlich weniger kräftig zu hämmern. Doch auch Geschicklichkeit sowie Kreativität in kniffligen Momenten sind gefragt, und da können die Kleinen manchmal besser auftrumpfen als die Grossen. Jedenfalls kann man nicht einfach draufloshauen, sondern muss nachdenken und miteinander reden. Das Schmieden gefällt mir zusehends.

Der Grillhaken nimmt langsam Form an, unsere Befriedigung steigt, und wir wagen uns an die zweite Aufgabe. Beim Schmieden eines Messers braucht es nicht nur rohe Schlagkraft, sondern auch Präzision und Gespür. Am Anfang läuft es wie geschmiert, den Messergriff kriegen wir zügig und elegant hin. Doch als wir sein Ende mit einer schneckenförmigen Verzierung abrunden, passiert die erste Panne: Beim nächsten Erhitzen bricht das Ding einfach ab. Das Malheur

In der Ballenberg-Schmiede sind die Hämmer allerdings ohnehin nicht zum Anschauen da. Wie in einer Folterkammer hängen sie dutzendweise an den Wänden, dazwischen gibt es ganze Batterien von Zangen. Das Werkzeug wird beim Bearbeiten von Eisen gebraucht. Wie das geht, zeigt Kursleiter Niklaus Maurer, Kunstschmied aus Köniz. Mit kraftvoll-deftigen Schlägen zwingt er das rot glühende Metall in die gewünschte Form. «Einfach nicht direkt auf den Amboss hauen und das heisse Eisen auf keinen Fall mit blossen Händen anfassen», mahnt er.

Dann legen wir los, fünf Erwachsene und sechs Kinder. Aus einem Eisenstab fertigen wir einen Grillhaken – hinten mit Griff, vorne eine gebogene Spitze zum Wenden der Grillade und in der Mitte eine spiralförmige Verzierung. Die Kinder erhitzen das Eisen im Feuer, legen es auf den Amboss, und die Erwachsenen hämmern es in Form, bis es nicht mehr glüht und von neuem erhitzt werden muss. Entgegen den klassischen Geschlechtervorstellungen ist es

wiederholt sich noch zweimal, das geplante Messer wird immer kürzer. «Zu viel Hitze», diagnostiziert Niklaus Maurer und hilft beim Reparieren.

Nicht genug damit, nun beginnt auch die Zange zu streiken, mit der man das Teil ins Feuer hält. Immer wieder lösen sich die Klemmen, worauf der glühende Rohling zu Boden fällt. Die Ausdauer meines Juniorpartners nimmt zusehends ab, ebenso meine Frustrationsresistenz. Wir genehmigen uns eine Pause. Sie wirkt Wunder. Mit frischer Energie nehmen wir das Werk wieder in Angriff, hämmern und schleifen wie Berserker, und dann halten wir es tatsächlich in den Händen: ein selbst gefertigtes Wikingermesser. Elias und ich sind uns einig: Der Weg zu diesem Ergebnis war ein tolles Abenteuer. Als ich mir später freilich die Blasen an den Händen massiere, denke ich, dass der Buchbindekurs vielleicht auch ganz hübsch gewesen wäre. (Berner Zeitung)

Erstellt: 27.06.2014, 06:05 Uhr

Noch keine Kommentare